

# Kultur

## Dein Wille geschehe

Lena-Lisa Wüstendörfer gibt in der Französischen Kirche ihren Einstand als neue Leiterin des Berner Bach-Chors - und überzeugt.

### Marianne Mühlemann

Schmerzdissonanzen im Orchester Vorspiel. Dann dieses machtvolle «Herr, Herr, Herr»: Wie ein Schauern durch einen frierenden Körper bewegt es sich mit Sechzehntelläufen. Es ist der Beginn von Bachs Johannespassion. Von den Bass- bis hinauf in die Sopranstimmen läuft es, doch ist es kein Frieren, das von der Kälte kommt. Eher ein inneres Beben als Folge einer Vorahnung, von der alle hier wissen, dass sie sich erfüllen wird.

Viele sind gekommen an diesem seltenen Zwischentag im Kalender. Die einen bezeichnen ihn als Karsamstag, die andern als Ostersamstag. Der Bach-Chor hat den Blick auf Ostern gerichtet. Auf die Zukunft also. Auch auf die eigene. Denn diese Aufführung der Johannespassion in der Französischen Kirche ist für den traditionsreichen Chor doppelt bedeutungsvoll. Erstmals präsentiert er sich in Bern unter neuer künstlerischer Leitung. Und was für einer: Sie ist erst 31 Jahre alt, hat jugendliche Modernität und Frische, und sie ist weiblich. Immer noch eine Ausnahme im oft überalterten Chorwesen. Doch spielt das Geschlecht überhaupt eine Rolle? Lena-Lisa Wüstendör-



L. Wüstendörfer.

fer bringt alle musikalischen Kompetenzen mit, die man sich als Chor nur wünschen kann. Die Zusammenarbeit mit namhaften Orchestern und Dirigenten, wie etwa dem verstorbenen Claudio Abbado, inklusive. Nach der überzeugenden Aufführung der Johannespassion - sie wurde noch unter Wüstendörfers Vorgänger Theo Loosli programmiert - muss sich der Chor um seine Zukunft keine Sorgen machen.

Erst im Januar wurde Wüstendörfers Wahl kommuniziert. Dennoch ist kaum zu spüren, dass diese gross angelegte dramatische Passionsmusik in kürzester Zeit einstudiert werden musste. Die Sinfonietta Bern reagiert sensibel auf Wüstendörfers präzise Zeichengebung. Die Dirigentin wählt die Tempi mit Bedacht, gestaltet dennoch zügig und durchsetzt den rhythmischen Fluss rhetorisch effektiv mit Ritardandi. Die Zäsuren sind wie ein gedankliches Innehalten, ein menschliches Zögern im vorbestimmten göttlichen Geschehen. Der Weg vom Verrat bis zur Kreuzigung erfährt so wirkungsvolle Steigerungen. Marianne Beyeler stützt mit ihrem Orgelspiel perfekt. Der Berner Bach-Chor wirkt motiviert, ausbalanciert und in guter Form. Er agiert klangsatt, expressiv in der Klangrede und intonationssicher bis in die tiefen Männerstimmen.

Neben den intimen, kammermusikalisch begleiteten Soli (Konzertmeisterin: Pascale Ecklin; Flöte: Hans Balmer) bilden die Turbae-Chöre die Höhepunkte der Aufführung. Sie reflektieren das dramatische Geschehen. Sonor und voller Eindringlichkeit gestalten Sopranistin Anne-Florence Marbot, Michaela Unsinn (deren vibratoreicher Alt gelegentlich vom Orchester übertönt wird), Markus Volpert und Christus-Darsteller Kai Florian Bischoff ihre ariosen Partien. Christophe Einhorn als Evangelist bekleidet mit seinem in den Höhen mitunter forcierten Tenor die umfangreichste und auch schwierigste Rolle; gegen Ende gewinnt sein Singen zusehends an innerer Kraft und Ruhe, der Weg nach Golgatha führt ins warme Licht.